

Franz Brandl

# Whisk(e)y

*Meinem Sohn Franz,  
einem Liebhaber guter Tropfen*

Franz Brandl

# Whisk(e)y

südwest



*Schottischer Single Malt  
ist die Sorte mit der größten  
Auswahl überhaupt*

# Inhalt

## 7 Scotch Malt Whisky

**Solo für das Malz** Nichts als gemälzte Gerste, Wasser und Hefe darf zu dem Whisky werden, der als erster Whisk(e)y der Welt nachgewiesen ist. Aus nur drei Zutaten entsteht in einem festgelegten Verfahren mit Hilfe von Natur, Holzfässern und Zeit eine verblüffende Markenvielfalt.

## 111 Scotch Blended Whisky

**Schottlands Gold** Wäre nicht das kontinuierliche Destillieren erfunden worden, gäbe es keinen Grain Whisky. Hätten die Schotten den Grain nicht ab dem 19. Jahrhundert mit ihren traditionellen Malts zum gefälligeren Blended Whisky gemischt, wären sie heute um eine wichtige Einnahmequelle ärmer.

## 151 Irish Whiskey

**Der Auferstandene** Als die Iren damit anfangen, aus ungemälzter Gerste und wenig Malz Whiskey zu machen, hatten sie ihren eigenen Stil gefunden. Dennoch rutschte der Irish Whiskey bis fast in die Bedeutungslosigkeit ab. Aber jetzt ist er wieder da – in vier Sorten und zahlreichen Marken.

## 181 American Whiskey

**Mehrheit für Mais** Bourbon kann theoretisch in jedem Bundesstaat der USA hergestellt werden. Die heute populärste war aber nicht die erste Sorte Whiskey in den Vereinigten Staaten, und sie ist auch nicht die einzige. Der Urwhiskey war aus Roggen. In Tennessee wird der Whiskey so behandelt, dass er als eigenständige Sorte anerkannt wurde.



*Johnnie Walker Red Label, die führende Blended Scotch Marke*

## 227 Canadian Whisky

**Leichte Mischungen** Roggen ist das wichtigste, aber nicht das einzige Getreide, das in Kanada zu Straight Whisky wird. Vielerlei Straights sind Basis des Canadian Whiskys, der meistens mit leichtem Grain zum Blended vollendet wird.

## 241 Whisky aus aller Welt

**Der Internationale** Zwar gelten nur vier Staaten als klassische Whisk(e)yländer, aber die berühmteste aller Getreidespirituosen wird längst auf allen fünf Kontinenten gebrannt. Unter den Whiskys der Welt ist so mancher probierenswerte Tropfen.

## 255 Whiskyliköre

**Süße Allianzen** Heidekräuter, Honig und allerlei Gewürze wurden schon früher mit »uisge beatha« versetzt, um dieses für empfindliche Gaumen erträglicher zu machen. Die heutigen Whiskey- und Whiskyliköre sind flüssige Delikatessen.

## 265 Whiskycocktails

**Starke Mischungen** Es muss ja nicht immer purer Whisky oder Whiskey sein: Ein gut gemixter Cocktail ist die beste Möglichkeit, sich von der Vielseitigkeit dieser Spirituosen ein süffiges Bild zu machen.

- 278 Glossar
- 282 Markenregister
- 282 Sachregister
- 288 Impressum

### Preisangaben

- € bis 20 €
- €€ 20 bis 40 €
- €€€ 40 bis 75 €
- €€€€ 75 bis 100 €
- €€€€€ über 100 €



# Scotch Malt Whisky



# Solo für das Malz

Der Malzwhisky der Schotten ist das erste »Wasser des Lebens«, das schriftlich nachgewiesen ist. Bis zur Einführung des Blended Whiskys hatte der Malt eine Alleinstellung; seither ist er vor allem Zutat. Erst Ende der 1980er wurde der Malt als Solist zu einem Kultgetränk.

Die dokumentierte Geschichte aller Whiskys und Whiskeys beginnt mit einem Lieferschein. Nach diesem in Latein verfassten Dokument aus dem Jahr 1494 erhielt Bruder John Cor in der Lindores *Abbey* acht Maß Malz, um daraus *aqua vitae* für den König zu machen. Dieses lateinische *aqua vitae* (deutsch: Lebenswasser), hieß auf Gälisch *uisge beatha*. Das Wort wurde von den englischen Besatzern zu *uiskie* verkürzt, woraus in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts schließlich die jetzige Schreibweise »Whisky« wurde. Da sich keinerlei Hinweise darauf finden lassen, dass in Schottland bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts auch anderes Getreide als Gerstenmalz zu »Lebenswasser« verarbeitet wurde, kann man davon ausgehen, dass der Malt – von *malt*, engl. für Malz – nicht nur der erste, sondern über vier Jahrhunderte auch der einzige schottische Whisky war. Als Schottlands Unabhängigkeit im Jahr 1707 endete, fing die Zeit des Schwarzbrennens und Schmuggelns an. In diese bewegte Ära, genau ins Jahr 1784, fällt auch die Definition der Highland Line, die zum Schutz der

(damals) qualitativ schlechteren Lowland Malts Schottland in High- und Lowlands trennte. Aus gleichem Grund wurden 1814 Brennblasen mit einem Fassungsvermögen von weniger als 200 Gallonen für das Hochland verboten. Aber weder die zwei Jahre später erfolgte Senkung der Mindestkapazität auf nur noch 40 Gallonen für Gesamtschottland noch das Gesetz von 1822 gegen das Schwarzbrennen änderten etwas an der illegalen Arbeit einer Mehrheit unter den Brennern im Lande. Erst als mit dem Excise Act von 1823 die Steuern drastisch gesenkt wurden, entschlossen sich viele Brenner zum Erwerb einer Lizenz und damit für die Legalität. In den Folgejahren wurden zwar viele Malt-Brennereien gegründet, aber der relativ wuchtige und hoch aromatische Whisky aus dem Hochland und von den Inseln ließ sich außerhalb seiner Heimat so gut wie nicht verkaufen, auch nicht, wenn er mit dem leichteren Malt Whisky aus dem Tiefland gemischt wurde, wie das schottische Wirte und Händler zu tun pflegten, damit sie einen »Hauswhisky« anbieten konnten. Der schottische Urschnaps wurde erst in

Verbindung mit dem im Körper leichteren und an Aroma ärmeren Grain Whisky als Blended Whisky zu einem weltweit gefragten Produkt. Damit war allerdings der ursprüngliche Whisky der Schotten vom Solisten zur Zutat geworden, wenn auch zu einer prägenden.

Dass wir heute aus einer kaum noch überschaubaren Vielfalt an Scotch Single Malts wählen können, ist vor allem dem Hause William Grant & Sons zu verdanken. Die in Dufftown ansässige Firma begann 1963 mit der internationalen Vermarktung ihres Glenfiddich als nicht mit Grain Whisky verschnittenem Single Malt. Was anfangs noch von der Branche belächelt wurde, erwies sich binnen weniger Jahre als Erfolg. Ab 1980 zogen mehr und mehr Brennereien nach und füllten zumindest einen kleinen Teil ihrer Produktion als **Single Malt Whisky** ab, statt alles an die Blending-Firmen zu liefern oder selbst mit Grain zu verschneiden. Seit den 1980er Jahren ist der Single Malt nicht nur in deutschsprachigen Ländern ein echtes Kultgetränk: Das Interesse an diesem Whisky führte dazu, dass aus den derzeit knapp 90 aktiven Brennereien wie auch aus den Beständen von vorübergehend oder für immer stillgelegten in den letzten Jahren eine wahre Flut von Abfüllungen auf den Markt kam. Es gibt kaum noch eine Malt Distillery, die keinen Single Malt abfüllt, und jene Destillieren, die von diesem Trend bereits seit längerem profitieren, bringen immer neue Varianten heraus.

Auf den ersten Blick lässt die 1990 erneut festgeschriebene Verordnung den Herstellern kaum Spielraum. Nach dieser »Scotch Whisky Order« dürfen zur Herstellung eines Scotch Malt Whiskys nur gemälzte Gerste, Hefe und Wasser verwendet werden. Einziger erlaubter Zusatzstoff ist Zuckercouleur zur Anpassung der Farbe des fertigen Erzeugnisses an den Standard der Marke. Eigentlich ist ein Malt Whisky nichts anderes als destilliertes Bier, das nach dem deutschen Reinheitsgebot gebraut wurde, allerdings ohne Hopfen. Die Herstellung läuft in vier Phasen ab:

**Mälzen** Diese Arbeit lassen heute fast alle Brennereien von externen Mälzereien erledigen. Mälzen heißt, dass die Gerstenkörner zum Keimen gebracht werden. Dabei entwickeln sie jene Enzyme, die Getreidestärke freisetzen und in Zucker umwandeln können. Zur Keimbildung muss die Gerste eingeweicht werden. Hat sie den optimalen Feuchtigkeits-



*Ein Arbeiter bei der Befuerung der Pot Stills mit Torf bei Highland Park*

gehalt erreicht, wird sie entweder auf einer Malztenne (*floor malting*) oder aber in einer Betonwanne (*sadalán box*) ausgebreitet und in regelmäßigen Abständen gewendet. Das Grünmalz muss getrocknet (gedarrt) werden, damit die Keime nicht die gesamte Stärke verbrauchen: Von der Hitze beim Darren werden jene Enzyme deaktiviert, die für den Keim die Zellwände des Kornes aufbrechen und ihm damit den Weg zu seiner Nahrung Stärke freimachen. Je nach Rezept des Auftraggebers wird das Grünmalz mehr oder weniger intensiv gedarrt, kann kräftige oder weniger stark ausgeprägte Rösttöne haben. In dieser Phase kommt auch der Torf ins Spiel, der den meisten der schottischen Whiskys das für sie typische Raucharoma gibt: Der Torf kommt in vorgegebener Dosierung zu einem bestimmten Zeitpunkt in das

Feuer unter dem perforierten Metallboden, auf dem das Grünmalz getrocknet wird. In Großmälzereien läuft das gesamte Mälzverfahren – Einweichen, Keimen, Trocknen – in riesigen Trommeln ab, die bis zu 50 Tonnen fassen können. In diesem Fall wird der Rauch des Torffeuers in die Trommel geleitet.

**Brauen** Diese und alle folgenden Phasen müssen in der Brennerei stattfinden. Das Malz wird zunächst geschrotet und dann mehrfach mit heißem Wasser vermischt, damit die beim Darren deaktivierten Enzyme wieder aktiviert werden und Stärke in Malzzucker umwandeln können. Dieser erste Teil des Brauens wird als **Maischen** bezeichnet. Am Ende hat der Brauer eine stark zuckerige Flüssigkeit, die durch die Spelzen auf dem Boden des Maischebottichs gefiltert wurde. Diese süße Brühe wird als Würze bezeichnet. Bei der nachfolgenden **Gärung** wandelt die speziell dafür gezüchtete Hefe den in der Würze gelösten Malzzucker in Alkohol, Kohlensäure und einige Nebenbestandteile um, die mit zum Aroma des späteren Malt Whiskys beitragen. Das Ergebnis der Gärung und damit auch des Brauens ist eine Art von Bier, die in Schottland *wash* genannt wird, gelegentlich aber auch *weakbeer* oder, noch treffender, *ale*. Dieser Ausgangsstoff fürs Brennen hat 7 bis 9 % Alkoholgehalt, ist also stärker als herkömmliches Bier.

**Destillieren** Das Destillieren von Spirituosen basiert darauf, dass der Alkohol bereits bei 78,3 °C, Wasser hingegen erst bei 100 °C verdampft.

### So trinken Sie Ihren Whisk(e)y richtig

**Hochwertige Whisk(e)ys** wie etwa Single Malts kommen am besten zur Geltung, wenn sie in einem tulpenförmigen *Nosing glass* serviert werden; als Ersatz bietet sich das typische Sherryglas (*Copita*) an. Wenn Whisk(e)y verkostet werden soll, ist das ohnehin die optimale Glasform. Vier Zentiliter (cl), das entspricht einem »Doppelpen«, sollten auf jeden Fall eingeschenkt werden. Das kleine *Becherglas*, in der Fachsprache *Tumbler* genannt, ist das richtige Glas, wenn die Ansprüche nicht zu hoch sind und der Whisk(e)y nicht »analysiert« werden soll.

**Wasser** kann Duftstoffe im Whisk(e)y freisetzen und so den Genuss verstärken. Es muss allerdings frei von Mineralien und von Kohlensäure sein. Ein nicht zu stark gechlortes Leitungswasser genügt.

**Eis** im Whisk(e)y ist reine Geschmackssache.

**Generell** soll jeder seinen Whisky oder Whiskey so trinken, wie er ihm eben am besten schmeckt: Dogmen sind die Feinde des Genießens!



Arbeiter in der Mälzerei bei Balvenie in Dufftown

Um aus einem leicht alkoholischen Getränk, wie in diesem Fall »Bier«, ein hochprozentiges (hier: Whisky) zu gewinnen, muss der Brenner den zuerst aufsteigenden Alkoholdampf auffangen und durch Kühlen wieder verflüssigen. Scotch Malt Whisky wird üblicherweise zweifach in der traditionellen Brennblase (*pot still*) destilliert. Die Brennereien in den Lowlands brannten früher meistens dreifach; heute aber wird das *triple distilling* nur noch von der in den Lowlands gelegenen Auchentoshan Distillery praktiziert. Bei der ersten Destillation in der *wash still* wird der Alkoholgehalt des »Biers« auf etwa 21 % erhöht. Durch Zugeben von Vorlauf und Nachlauf aus der vorangegangenen Destillation wird dieser im ersten Durchlauf erzeugte Rohbrand (*low wines*) auf etwa 28 % Alkoholgehalt verstärkt. Die zweite Destillation, die in der sogenannten *spirit-* oder *low wines still* abläuft, dient der weiteren Konzentration und der Reinigung des Destillates. In dieser Phase werden Vorlauf und Nachlauf vom Mittellauf abgetrennt und beim nächsten Destillieren zum Rohbrand gegeben. Nur der saubere, von nicht erwünschten Bestandtei-

len befreite Mittellauf wird zu Whisky ausgebaut. Die Kunst des Brenners besteht darin, den Mittellauf so kurz wie möglich und so lang wie nötig zu halten, um einerseits ein sauberes Destillat zu bekommen, andererseits aber auch Inhaltsstoffe zu erhalten, die mit zum Duft und Geschmack des späteren Whiskys beitragen. Der Mittellauf hat etwa 70 % Alkohol; er wird mit Wasser auf ungefähr 63 % verdünnt, bevor er zum Reifen in die Fässer gefüllt wird. »Whisky« darf dieses Destillat noch nicht genannt werden – diese Bezeichnung steht ihm erst nach der vorgeschriebenen Mindestreifezeit im Holzfass zu.

**Reifung** Für jeden Scotch Whisky ist eine Reifezeit von mindestens drei Jahren in Eichenholzfässern mit einem Fassungsvermögen von unter 700 Litern vorgeschrieben. Schotten wie Iren profitieren davon, dass jeder Straight Whiskey aus den USA nur in neuen Fässern aus amerikanischer Weißeiche reifen darf: Die Erzeuger von Whisky in Schottland und von Whiskey in Irland kaufen die nur ein Mal benutzten Fässer aus den USA und lassen darin ihre Whiskys oder Whiskeys altern.



*Schottland mit seinen Wäldern, Bergen und Seen, eine Landschaft wie aus dem Bilderbuch*

Schätzungsweise 70 Prozent der Fässer in Schottland enthielten zuvor Bourbon- oder auch Tennessee Whiskey; die restlichen sind mehrheitlich Fässer, die zuvor Sherry enthielten, daneben sind aber auch solche in Gebrauch, in denen Portwein, Madeira, herkömmliche Weine oder auch eine Spirituose wie beispielsweise Rum lagerte.

Fachleute gehen davon aus, dass ein Whisky ungefähr 70 Prozent seines Geschmacks und Charakters in der Zeit des Reifens im Fass entwickelt. Während dieser Alterung, die in der Regel weit länger als die verlangten drei Jahre dauert, verändert sich das anfänglich noch sehr raue, beißende Destillat: Es wird zum Genussmittel. Die wichtigste Rolle in diesem bis heute nicht vollständig erforschten Prozess spielt sicher die **Oxidation**, die Reaktion mit Sauerstoff. Sie sei für die angenehmen Aromen und

für die Vielschichtigkeit eines Whiskys verantwortlich, stellte der Forscher Dr. Jim Swan fest. Allerdings wird das reifende Destillat noch von einer Vielzahl weiterer Faktoren geprägt. Eine tragende Rolle spielt natürlich das **Fass**: amerikanische Eiche oder europäische, sein vorheriger Inhalt, zum ersten, zum zweiten oder sogar zum dritten Mal mit Malt-Destillat befüllt? All das wirkt sich auf den späteren Whisky ebenso aus wie die Fassgröße. Als Faustregel gilt, dass der Inhalt umso schneller reift, je kleiner das Fass ist. Die Bauweise des **Lagerhauses** (engl. *warehouse*) spielt im Reifeprozess ebenso eine Rolle wie dessen **Mikroklima**, wie die Temperaturschwankungen und, nicht zu vergessen, das **Klima** in der Region, in der das Lagerhaus steht: Ein im Hochland zwischen Blüten heranreifendes Destillat nimmt bei seiner Alterung andere Aromen auf als eines, das auf einer der Inseln altert und von den Aromen der See (Jod, Salz, Tang) geprägt wird.

Berechenbar ist die Reifung nie. Es hat sich gezeigt, dass ein Destillat, verteilt auf mehrere Fässer gleicher Art und Größe, sich im Laufe vieler Jahre zu unterschiedlichen Whiskys entwickelt. Regelmäßige Kontrolle der reifenden Bestände ist folglich das A und O in diesem Gewerbe – die Aufgabe des Masterblenders, der nicht nur dort tätig ist, wo Malts und Grains zu einem Blended Whisky gemischt (engl. *blended*) werden.

Was von diesem Hüter gewaltiger Bestände für reif genug befunden

wird, um aus dem Fass abgezogen zu werden, ist theoretisch ein Malt Whisky. Es kann, und es wird auch in Einzelfällen, in Fassstärke und ungefiltert abgefüllt werden. Wenn dieser Whisky aus einem einzigen Fass in Flaschen gefüllt wird, ist er ein Single Malt, der mit dem Zusatz »Single Cask« versehen werden darf. Doch solche Abfüllungen sind die Ausnahme. Das oberste Ziel jedes Masterblenders ist es, muss es sein, den Markencharakter zu wahren. Das bedeutet, dass zumindest die Standardqualität einer Malt-Marke über Jahre Flasche für Flasche in Aussehen, Duft und Geschmack immer gleich sein muss. Weil sich aber jedes Destillat ganz individuell entwickelt, muss so ausgewählt und gemischt werden, dass die aktuelle Charge so ausfällt wie die vorherige und alle vorangegangenen. In dem Fall wird das Mischen aber nicht als *blending* bezeichnet, sondern *vattning* (von *vat*, engl. für Fass) genannt. Es geht beim *vattning* nicht nur um den Inhalt von Fässern im Allgemeinen, der Masterblender muss in einzelnen Fällen auch das Verhältnis Bourbon- zu Sherryfässern neu festlegen, um den »Hausgeschmack« wieder genau zu treffen. Von allen Aufgaben beim Herstellen eines Malts ist das *vattning* zweifellos die schwierigste.

Single Malt heißt ein Malt Whisky, dessen Einzelwhiskys durchweg aus einer einzigen Brennerei stammen. Um ein Beispiel zu nennen: Wenn das Haus William Grant & Sons, das drei Malt-Brennereien besitzt, ih-

rem Glenfiddich auch nur einen Schuss ihres Balvenie oder ihres Kininvie zugeben würde, dürfte dieser Malt nicht mehr als Single Malt auf den Markt gebracht werden.

Blended Malt heißt ein schottischer Malt Whisky, wenn die teilweise bis zu 30 Single Malts, aus denen dieser Whisky – aber, im Gegensatz zum Blended Whisky, ohne Zusatz von Grain Whisky – zusammengestellt wurde, aus verschiedenen, aber in jedem Fall schottischen Brennereien stammen. Der Scotch Blended Malt Whisky (früher: Vatted Malt), wie er offiziell heißt, spielt im Markt zwar keine wichtige Rolle mehr, aber er knüpft an die Tradition der Händler und Wirte an und ist gut geeignet als »Zwischenstufe« für Einsteiger, die vom Scotch Blended Whisky zum Single Malt wechseln wollen.

### Die Vielfalt der Single Malts

Die Single Malts werden nach ihrer Herkunft einer von vier klassischen Regionen zugeteilt: **Highlands** mit allen Inseln außer Islay und ihrer Subregion Speyside, die nicht allein deswegen eine Sonderstellung hat, weil dort die meisten Destillierereien stehen, sondern auch, weil von dort die meisten der höchstbewerteten Malzwhiskys stammen; **Lowlands**, die Region südlich einer gedachten Linie zwischen Greenock (Westen) und Dundee (Osten); **Islay**, einzige von sechs schottischen Malt-Inseln, die als eigenständige Region gilt; **Campbeltown**, das Städtchen auf der Halbinsel Kintyre. Jeder dieser vier Regionen wird ein bestimmter

Stil nachgesagt, doch Angaben dieser Art sind zu allgemein, um in jedem Fall als Orientierungshilfe dienen zu können. Zwar sind die Malts aus den Lowlands leichter im Körper und im Geschmack als die anderen, und die Malts von Islay sind im Allgemeinen die wichtigsten, »härtesten« unter allen Single Malt Whiskys – aber es trifft eben nicht jede Beschreibung auf jede Marke der Region zu.

Dass kein Malt dem anderen gleicht, dass selbst benachbarte Brennereien zwar vielleicht im Stil ähnliche, aber im Duft wie im Geschmack dennoch verschiedene Malts produzieren, hat zahllose Gründe: die Gerstensorte, Intensität der Darrens beim Mälzen, Menge des Torfs wie auch dessen Beschaffenheit, Zusammensetzung der Maische aus unterschiedlichen Malzen (getorft oder nicht getorft, stark oder weniger stark geröstet), die Hefe zum Vergären, Dauer der Gärung, die Form und die Größe der

Brennblasen und schließlich noch die Länge des Mittellaufes, der zum Whisky ausgebaut wird. Das Wasser für den Produktionsprozess prägt den künftigen Malt mit, aber mehr noch das Klima, in dem dieser reift. Und nicht zuletzt wirken sich Art und Dauer der Reifung wesentlich auf einen Malt Whisky aus.

In der Regel trägt ein Single Malt den Namen seiner Brennerei als Markennamen. Es gibt allerdings auch ein paar Destillieren, die zwei verschiedene Malts herstellen und einem der beiden einen anderen Namen geben. Hinzu kommt der eine oder andere Phantasiename, den unabhängige Abfüller ihrem jung von der Brennerei gekauften, selbst gelagerten und abgefüllten Malt geben, oder der Name eines Malts, der z. B. exklusiv für eine Handelskette abgefüllt wurde. Auf diese Weise kommen vielleicht 200 Marken zusammen, von denen aber allenfalls um die 120 wirklich von Bedeutung sind. Die Zahl der Abfüllungen hingegen ist Legion – damit sind die einzelnen Alters- und Qualitätsstufen der verschiedenen Marken gemeint. Die »einfachsten« der möglichen Varianten sind noch die **Altersstufen**: 12, 15, 18, 21, 25 *years old* oder mehr – auf jeden Fall richtet sich eine Altersangabe immer nach dem jüngsten im betreffenden Malt enthaltenen Einzelwhisky. Ein als 12 *years old* etikettierter Single Malt wird also im Durchschnitt um einige, vielleicht sogar um viele Jahre älter sein. Wenn ein Whisky oder auch ein Whiskey erst einmal in die



*Großbehälter für die wash in der Bowmore Distillery auf Islay*

Flasche abgefüllt wurde, hat er sein endgültiges Alter erreicht: Ein im Jahr 1997 als Zehnjähriger abgefüllter Malt Whisky ist 2007 immer noch zehn Jahre alt. Er wird auch 2017 ein *10 years old* Single Malt sein und 2027 ebenso.

Ein **Vintage**, ein Jahrgangswisky, kann vom Hausstil abweichen, da der Masterblender in diesem Fall nicht die ganze Palette der Bestände zur Verfügung hat, sondern nur die ausgereiften Malts des betreffenden Destillationsjahres. Die Differenz zwischen diesem und dem Jahr der Abfüllung ergibt das Alter.

Ein Hersteller hat die Möglichkeit, eine Variante seines Malt Whiskys nur aus stark getorftem Malz oder, im anderen Fall, aus gänzlich ohne Torfrauch gedarrtem Gerstenmalz herzustellen. Er kann einmal eine bestimmte Menge Whisky nur aus Sherryfässern abfüllen, statt, wie es allgemein üblich ist, den Malt nach Hausrezept in einem bestimmten Verhältnis aus seinen Bourbon- und seinen Sherryfässern zu mischen. Er kann den besonders gut geratenen Inhalt einzelner Fässer jeweils als **Single Cask** auf den Markt bringen. Er kann Whisky in **Cask Strength**, in Fassstärke, abfüllen, er kann auf das Kaltfiltern verzichten, auf das Korrigieren der Farbe oder auf beides. Er hat Möglichkeiten zuhauf für immer neue Abfüllungen.

Das zunehmend in Mode kommende **Finishing** hat den Markt der Single Malts bereichert wie nichts anderes zuvor. Unter diesem Begriff – auch *wood finishing* genannt – ist



*Unberührte Landschaft auf der Isle of Jura*

eine Nachreifung in einem anderen als in dem üblicherweise für die Alterung verwendeten Fasstyp zu verstehen. Der »Double Wood« von Balvenie war der erste Single Malt Whisky, der in »zwei Hölzern« reifte: zunächst für zehn Jahre im Bourbonfass, danach noch zwei Jahre im Sherryfass. Mit dieser zusätzlichen Reifung, quasi einem Parfümieren des Malts, wurde eine Lawine losgetreten: Heute sind Fässer in Gebrauch, die zuvor jeden nur denkbaren Alkohol enthielten: Südweine wie Sherry verschiedener Art, Portwein, Madeira und Malaga, Rot- und Weißwein, Spirituosen wie Rum, Cognac und Calvados, Bier ... Die Meinungen über das Finishing sind geteilt. Über eines jedoch sind sich die Freunde des Scotch Single Malt Whiskys einig: Es gibt keine Spirituose, die es an Vielfalt mit dieser aufnehmen könnte.



# Aberfeldy

Aberfeldy liegt in den Highlands, etwas nordwestlich von Perth, und unweit davon wurde 1806 ihr Erbauer, John Dewar, geboren. Bis heute ist die 1896 errichtete Destillerie das Herzstück der Firma und auch der berühmten Dewar's Blended Whiskys.

Aberfeldy ist die einzige Destillerie, die von der Familie Dewar erbaut wurde, und ihr Whisky war immer das Herzstück des berühmten Dewar's White Label Blends. Das um die damalige Jahrhundertwende kräftig expandierende Unternehmen erwarb bis 1923 acht weitere Brennereien, darunter Benrinnes, Glen Ord, Lochnagar und Pulteney. Dewar's war zu Beginn des 19. Jahrhunderts eines der großen Unternehmen und spielte bereits bei der Gründung der DCL (Distillers Company Ltd.) im Jahre 1925 eine entscheidende Rolle. Aus diesem

Zusammenschluss entstanden die United Distillers und letztendlich der britische Spirituosengigant Diageo. Seit 1998 ist Dewar's und auch Aberfeldy im Besitz des Rum-Multis Bacardi, da sich die Diageo aus kartellrechtlichen Gründen von Dewar's trennen musste. Die Aberfeldy Single Malts, die es lange nur von unabhängigen Abfüllern gab, werden seit 2006, wie alle Dewar's Whiskys in einer neuen Aufmachung und als 12- und 21-jähriger angeboten. Es sind aber auch noch 15 und 17-jährige Abfüllungen aus der »Flora & Fauna«-Reihe zu finden. Aberfeldy ist vom Stil her sehr kräftig, ölig und fruchtig und eignet sich gut als Digestif.



## 12 Years

**Alter** 12 Jahre  
**Alkoholgehalt** 40 % vol  
**Duft** zart rauchig, nach Heidehonig, mit Noten von Ananas, Röstaromen und Getreide  
**Geschmack** voll und reich, nach Gewürzen und Bitterorange, sanft-trocken  
**Preis** €€

## 21 Years

**Alter** 21 Jahre  
**Alkoholgehalt** 40 % vol  
**Duft** nach Heide und Honig, weiche Süße mit Anklängen von Vanille  
**Geschmack** voll und reich, mit Orangennote, wunderbar trockenes Finish  
**Preis** €€€€



# Aberlour



Aberlour (gesprochen: aber-lauer) liegt im Zentrum der Speyside-Region und war 1974 nach der benachbarten Glenallachie und der Highland-Destillerie Edradour die dritte schottische Brennerei, die von Pernod Ricard übernommen wurde.

**A**berlour im gleichnamigen Ort wurde 1826 erbaut und 1879 neu gegründet. 1898 wurde sie durch ein Großfeuer völlig vernichtet, und noch im selben Jahr entstand die heutige Anlage. Der auf dem Gelände gefundene Brunnen »St. Drostan's Well« stammt aus der Zeit einer druidischen Gemeinschaft und wird auch mit einer Abfüllung gewürdigt.

Aberlour Single Malts zählen schon seit etwa 20 Jahren zu den international bekanntesten Marken und werden in vielen Altersstufen und Spezialabfüllungen angeboten. Auch reine Sherryfass- und Wood-Finish-Whiskys sind erhältlich. Nach



## **a'bunadh**

**Alter** ohne  
Altersangabe  
**Alkoholgehalt**  
ca. 60 % vol

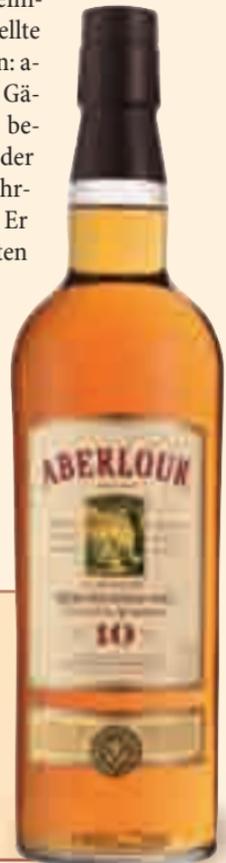
**Duft** trockene und fruchtige Aromen von Äpfeln

und Birnen, mit süßen Noten von Vanille und Minz-Toffee

**Geschmack** außergewöhnlich weich, würzige Anklänge von Muskatnuss, mit leichter Honigsüße

**Preis** €€€

Deutschland werden nur der 10 Years und der a'bunadh offiziell importiert, weitere sind bei den spezialisierten Händlern zu erhalten. Der erst vor einigen Jahren vorgestellte a'bunadh (gesprochen: abuun-ach), was auf Gälisch der Ursprung bedeutet, wird im Stil der Whiskys des 19. Jahrhunderts hergestellt. Er wird aus ausgewählten Fässern in Fassstärke in Flaschen gefüllt, die von schottischen Apothekern zu dieser Zeit benutzt wurden. Versiegelt werden sie mit geschmolzenem Wachs.



## **10 Years**

**Alter** 10 Jahre  
**Alkoholgehalt** 40 % vol  
**Duft** voll, fruchtig und würzig

**Geschmack** ausgewogen und nicht allzu schwer, würzig mit süßlichen Anklängen

**Preis** €€



# An Cnoc

Die Knockdhu Distillery in Banffshire, Speyside, zählt, obwohl sie fast immer produzierte, zu den weniger bekannten Brennereien. Sie lieferte vornehmlich an die Blended-Firmen, und erst seit 1990 werden Destillerieabfüllungen angeboten.

**K**nockdhu wurde 1893/94 von der DCL (Distillers Company Ltd.) aufgrund einer damals neu entdeckten Wasserquelle an der Südseite des Hügels Knockdhu (schwarzer Hügel) erbaut. 1988 wurde sie von Inver House übernommen, zu der auch die Brennereien Speyburn, Old Pulteney, Balblair und Balmenach gehören. Inver House wiederum ist im Besitz der thailändischen International Beverage Holdings (InterBev), agiert aber weitgehend als selbstständiges Unternehmen. Knockdhu war als Fla-

schenabfüllung nur von den »Unabhängigen Abfüllern« zu haben, und als Destillerieabfüllung wurde Knockdhu nur von 1990 bis 1993 abgefüllt. Um Verwechslungen mit dem Knockando von J & B auszuschließen, wird er seit 1993 als An Cnoc (gesprochen: a-nock) angeboten. Es gibt aber auch weiterhin einige unter dem Destillierenamen. An Cnoc/Knockdhu Single Malts sind blassgold, weich und mittelschwer und für Einsteiger geeignet. In Deutschland werden sie nur von spezialisierten Händlern angeboten, und außer den beiden abgebildeten gibt es einige Jahrgangsabfüllungen von den »Unabhängigen Abfüllern«.



## 12 Years

**Alter** 12 Jahre

**Alkoholgehalt** 40 % vol

**Duft** zart und leicht malzig süß, mit einer Spur Vanille und Rauch  
**Geschmack** sauber, mit vollen Fruchttönen und weichem Nachklang

**Preis** €€

## 1991/2005

**Alter** 14 Jahre

**Alkoholgehalt** 46 % vol

**Duft** mit leichten Holznoten in Verbindung mit Karamell und Vanille  
**Geschmack** mit vielen Fruchttönen, leicht torfig, mit angenehmem, sanftem Nachklang

**Preis** €€

# Ardmore



Ardmore (gesprochen: ard-mór) bedeutet: große Anhöhe. Sie wurde 1898/99 von Wm Teacher & Sons erbaut um den Nachschub für den Teacher's Highland Cream zu sichern. Ardmore ist nicht so bekannt wie die Schwesterbrennerei Glendronach, aber bezaubernd traditionell.

Zum 100. Jubiläum der Brennerei wurde 1998 eine Eigentümerabfüllung herausgegeben, ansonsten sind die Single Malts von Ardmore nur von den »Unabhängigen« und in immer wieder neuen Jahrgängen zu bekommen. Die Destillerie liegt südöstlich von Huntley in der Nähe des Flüsschens Bogie und zählt gerade noch zur Speyside-Region. Sie ist eine der größten Malt-Brennereien des Landes, und bis heute wird der größte Teil der Produktion für den Teacher's verbraucht. Den ursprünglichen zwei Brennblasen wurden 1955 zwei weitere zugefügt, und 1974 wurde auf acht verdoppelt. Trotz der Vergrößerungen hat sich Ardmore den ursprünglichen Charme einer Anlage des 19. Jahrhunderts bewahrt. Sie ist nicht nur hübsch anzusehen, sondern wird auch noch traditionell betrieben. Eines der Charakteristika der alten Zeit ist die bis heute angewandte Kohlenbefuerung. Eine alte Dampfmaschine zur Stromerzeugung wurde 1950 ausgemustert, steht aber gepflegt und einsatzbereit auf dem Gelände. Ardmore stand nie im Fokus wie andere Brennereien und hatte eine ver-

gleichsweise ruhige Geschichte. Im Jahr 1976 wurde sie von Allied Distillers gekauft, und über deren Nachfolger Allied Domecq kam sie bei der Auflösung der gesamten Gruppe im Jahr 2005 zum US-amerikanischen Multi Beam Global Spirits & Wine (Jim Beam). Da Beam auch Teacher's Highland Cream übernommen hat, sind bei Ardmore keine Veränderungen zu erwarten. Sehr erfreulich ist, dass er nun auch als Eigentümerabfüllung angeboten wird.



## Ardmore

**Alter** ohne

Altersangabe

**Alkoholgehalt**

46 % vol

**Duft** leichte Gewürznoten mit Anklängen von Kokosnuss

**Geschmack** weiche Torftöne, nach Vanille.

Langer, tiefer Nachklang

**Preis** €€



# Ardbeg

Kommt man mit der Fähre von der Halbinsel Kintyre nach Islay, sieht man östlich der »Hauptstadt« Port Ellen drei weltberühmte Brennereien am Ufer aufgereiht. Links, nahe Port Ellen, Laphroaig, in der Mitte Lagavulin und rechts Ardbeg.

Auf der berühmten Whiskyinsel Islay (gesprochen: ei-la) wurde vielfach schwarz gebrannt, und auch dort, wo heute Ardbeg steht, waren die Bedingungen günstig.

Doch bereits 1815 begann die legalisierte Herstellung bei Ardbeg und den benachbarten Destillieren. Ardbeg (die kleine Anhöhe) kam 1817 in den Besitz der Familie McDougall und verblieb bei ihr bis 1959. Anschließend wurde sie als Ardbeg Distillery geführt und 1977 von Hiram Walker gekauft. Hiram Walker war Teil des sich daraus entwi-

ckelnden Spirituosenmultis Allied Domecq. Dieser wurde 2005 aufgelöst und für schlappe € 7 Milliarden an Pernod Ricard und Beam Global Spirits & Wine verkauft. Zu Allied Domecq gehörte auch Laphroaig, und daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass man deswegen Ardbeg sträflich vernachlässigte.

## Rettung und Neuzeit

1981 bis 1988 war Ardbeg geschlossen, und nach ihrer Wiederinbetriebnahme 1989 arbeitete man nur im kleinen Umfang bis 1996. Die Rettung kam 1997 durch Glenmorangie, und seither ist Ardbeg wieder zu alter Größe aufstanden. Die Glenmorangie plc, zu der auch die Malt-Brennerei Glen Moray sowie zahlreiche Blendedmarken und Beteiligungen gehören, wurde 2004 für

rund € 300 Millionen von Moët Hennessy gekauft. Dieser wiederum ist ein gemeinsames Tochterunternehmen des französischen Luxusgüterkonzerns LVMH (61%) und



### 10 Years

**Alter** 10 Jahre

**Alkoholgehalt** 46 % vol

**Duft** außergewöhnliche Balance und Tiefe, viele Aromanoten, sowie medizinische Phenole

**Geschmack** der Süße folgen tiefe Torfnoten, Tabakrauch und Espresso, langer und rauchiger Nachklang

**Preis** €€



### **Airigh nam Beist**

**Alter** aus 1990/2006 abgefüllt

**Alkoholgehalt** 46 % vol

**Duft** große Aromenfülle, nach süßen Früchten und Torf

**Geschmack** typisch für Ardbeg, nach Torf, Seetang und Feuer, mit süßen und fruchtigen Noten, langer Nachklang mit viel Torf

**Preis** €€€€



### **Uigeadail**

**Alter** ohne Altersangabe

**Alkoholgehalt** 54,2 % vol

**Duft** voll, süß und rauchig, intensiv, nach Kakao und Lakritz

**Geschmack** vollmundig, süß, ausgewogen, langer rauchiger Nachklang mit einer Spur Anis

**Preis** €€€



### **Lord of the Isles**

**Alter** 25 Jahre

**Alkoholgehalt** 46 % vol

**Duft** ausgesprochen tief, vollmundig und süß, nach Holzrauch, Teer und Leder

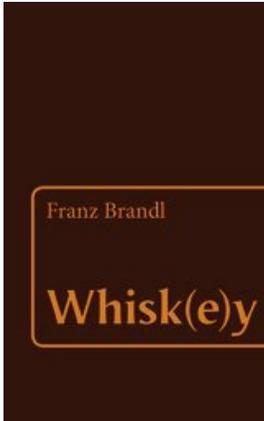
**Geschmack** kraftvoll, torfig, zuerst süßlich, dann nach Kakao und Torf, langer, torfiger Nachklang

**Preis** €€€€€

des britischen Spirituosenmultis Diageo (39%). Doch wen interessieren die Hintergrundgeräusche, wenn vorne ein mächtiges Orchester spielt. Ardbeg ist wieder da, und die Fangemeinde wieder gut versorgt. Gründe für die Beliebtheit bei seinen Fans und auch die Ablehnung bei seinen Verächtern waren die starken Phenoltöne und der eindeutig medizinische Einschlag. Diese kamen durch die starke Torfigkeit des Malts zustande, die so kein Malt Whisky Schottlands aufweist. Außer den Ardbegs der »Unabhängigen Abfüller« gibt es die bereits neuen »Very Young« (1998/2004) und »Still Young« (1998/2006) und die aktuellen, oben vorgestellten.

Der Klassiker TEN ist der Inbegriff von Islay und Ardbeg, jedoch klagen

Ardbeg-Veteranen darüber, dass er nicht mehr die frühere, elementare Wucht besitzt. Der Airigh nam Beist (gesprochen: arry nam bayscht) ist benannt nach der zweiten, unterhalb der Quelle von Loch Uigeadail liegenden Quelle. Der Name bedeutet etwa »Unterschlupf des Biestes«, und die Herstellung erfolgt komplett aus dem 1990er Whiskybestand. Der dritte, Uigeadail, ist benannt nach der hoch in den Hügeln liegenden Quelle, aus der Ardbeg sein Wasser bezieht. Er ist ein Blend aus zehn Jahre altem, in Sherryfässern gereiftem Ardbeg. Zuletzt noch der Lord of the Isles. Dieser ist eine Rarität aus mindestens 25 Jahre alten Whiskys, also noch aus Beständen vor der Schließung 1981, und nur limitiert verfügbar.



Franz Brandl

## **Whisk(e)y**

Gebundenes Buch, Pappband, 288 Seiten, 12,0 x 19,0 cm  
ISBN: 978-3-517-08335-3

Südwest

Erscheinungstermin: August 2007

Das neue Standardwerk zum edelsten der Brände

Seit jeher ist Whisk(e)y von einem Mythos umgeben. Das ist wohl mit ein Grund, warum diese geheimnisvolle Spirituose im Laufe der letzten Jahre zu einem Kultgetränk avanciert ist. Längst nicht mehr nur in exquisiten Spirituosenhandlungen zu kaufen, sind günstige wie auch sehr anspruchsvolle Marken mittlerweile auch in gut sortierten Supermärkten zu finden.

Franz Brandl hat ein wertvolles und kenntnisreiches Buch zu dieser besonderen Spirituose geschrieben. Er stellt die größten und bekanntesten Marken und Häuser vor und hilft bei der Orientierung in dem fast unüberschaubaren internationalen Angebot.

Vor allem widmet er sich auch den „kleinen“ Marken, die sich im Schatten der Massenproduktion hervorragend entwickelt und ihren Platz gefunden haben. Über 500 Whisk(e)y-sorten und ihre Produzenten werden portraitiert, die Aromen ausführlich beschrieben und die Preiskategorien genannt. Damit ist das Buch für Kenner wie auch für Einsteiger gleichermaßen interessant.



[Der Titel im Katalog](#)